BIOSPHÄRENGEBIET MITTLERE SCHWÄBISCHE ALB

Neue Chancen mit internationalem Prädikat

PRO MÜNSINGEN
Schwäbische Alb

NABU

Vorworte

Den Strukturwandel in der Landwirtschaft und den Abzug der Bundeswehr mit allen Folgen für die Region konnten wir nicht verhindern. Jetzt müssen wir die Chancen, die ein Biosphärengebiet „Schwäbische Alb“ bietet, entschlossen ergreifen. Wir wollen die Menschen für die Idee eines Biosphärengebiets begeistern, indem wir gemeinsam nach Wegen suchen, wie die Natur erhalten werden kann, ohne den Mensch auszusperren oder eine Weiterentwicklung zu verhindern. Unser Ziel ist es, das UNESCO-Siegel für das geplante Biosphärengebiet zu bekommen. Ich bin zuversichtlich, dass wir es schaffen, da wir im Landkreis Reutlingen im Rahmen der Programme PLENUM und REGIONEN AKTIV seit vielen Jahren eine am Naturschutz orientierte Regionalentwicklung nach dem Freiwilligkeitsprinzip praktizieren. Mehrere hundert ehrenamtliche Akteure haben mit ihren Projekten den Grundstein für ein zukünftiges Biosphärengebiet auf der Schwäbischen Alb gelegt. NABU und Pro Münsingen e.V. haben mit großem Einsatz, ihrer Fachkompetenz und Aufklärungsarbeit zur bisherigen Entwicklung dieses Biosphärengebiets wesentlich beigetragen. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich. So kann unsere gemeinsame Idee schon bald Wirklichkeit werden.

Thomas Reumann
Landrat des Landkreises Reutlingen

Das Militär zieht ab, eine reichhaltige Natur in beeindruckender Landschaft bleibt, eine Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften ist die Zukunft. Im Albvisionen-Prozess von NABU und Pro Münsingen haben Naturschützer, Landnutzer und Unternehmer gemeinsam eine Vision entwickelt, die weit über den Truppenübungsplatz hinaus geht. Das aus der Region für die Region geschaffene Albvisionen-Konzept verschneidet Visionen und Ideen mit den Realitäten und Potenzialen. Es zeigt Wege, wie auf Basis des „Naturkapitals Alblandschaft“ die erwünschten wirtschaftlichen Impulse entstehen können. Mit dem Biosphärengebiet trägt diese Vision nun Früchte und wird Realität.

Ein Biosphärengebiet „Mittlere Schwäbische Alb“ mit UNESCO-Anerkennung bietet beste Voraussetzungen für eine Stärkung der regionalen Identität sowie für dauerhafte Wertschöpfung. Der NABU unterstützt dieses Projekt mit ganzer Kraft.

Dr. Stefan Rösler
NABU-Landesvorsitzender Baden-Württemberg

Der Stand der Dinge – Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Bundeswehr hat den Truppenübungsplatz Münsingen Ende 2005 aufgegeben. Das stellt nicht nur die Gemeinde Münsingen, sondern die gesamte Region Mittlere Alb vor eine große Herausforderung. Aber nicht genug, dass die Bundeswehrbediensteten abziehen. Es geben auch immer mehr Landwirte ihre Betriebe auf, Gemeinden müssen trotz leerer Kassen ihre öffentlichen Einrichtungen erhalten und die Schwäbische Alb steht mit anderen Tourismusregionen im Wettbewerb. Hier sind innovative Ideen und Lösungsvorschläge gefragt.

Der Abzug der Bundeswehr bringt jedoch nicht nur Nachteile. Dank des einmaligen Natur- und Kulturerbes, das der Truppenübungsplatz hinterlässt, eröffnen sich der Region zugleich große Chancen für ein international anerkanntes Premium-Markenzeichen für besondere Kulturlandschaften. Andere Regionen in Europa haben vorgemacht, dass ein weltweit anerkanntes UNESCO-Biosphärenreservat zu einer Initialzündung für die Entwicklung, das Marketing und die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Betrieben einer Region werden kann, so dass die regionale Wirtschaft und der Naturschutz gleichermaßen davon profitieren.

Ein solches Prädikat erhöht außerdem die Chancen, Fördergelder von der EU, vom Bund oder von Stiftungen einzuwerben. Die Region lässt sich zukünftig touristisch international bewerben und auch die Vermarktungsmöglichkeiten für regionale Produkte verbessern sich. So kann der ehemalige Truppenübungsplatz zu einem Entwicklungsimpuls für die gesamte Region werden.

Land- und Forstwirtschaft

Unter den zukünftigen Bedingungen der europäischen Agrarpolitik werden viele Landwirtschaftsbetriebe an ihre wirtschaftlichen Grenzen stoßen. Um die Zukunft der Landwirte und Wanderschäfer auf der Schwäbischen Alb zu sichern, brauchen sie verschiedene Einkommensmöglichkeiten. Neben Vertragsnaturschutz und Landschaftspflege kommen Einkünfte aus Tourismus und anderen Dienstleistungen, aus der Weiterverarbeitung von Produkten sowie des Verkaufs ab Hof und der regionalen Vermarktung von land- und forstwirtschaftlichen Produkten, aber auch aus Biomassekraftwerken in Frage.

PLENUM und REGIONEN AKTIV haben mit dem Ansatz „schützen durch nützen“ in den letzten Jahren eine Reihe erfolgreicher Projekte angeschoben. Dieser Weg muss konsequent und dauerhaft weiter verfolgt werden.

Naturschutz

Die Kulturlandschaft der Schwäbischen Alb mit den dort lebenden Tier- und Pflanzenarten ist für den Naturschutz von landesweiter Bedeutung. Daher müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um sie für die Zukunft zu erhalten und naturschutzorientiert zu entwickeln. Hierzu muss vor allem der Flächenverbrauch besser gesteuert und die Akzeptanz für Naturschutzmaßnahmen gesteigert werden. Dies kann nur im Dialog mit Nutzern und anderen gesellschaftlichen Akteuren geschehen. Umgekehrt kann der Wert einer intakten Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie bildet die Geschäftsgrundlage für den größten Teil des Tourismus und ist zugleich ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Entscheidung junger Familien, mit ihren Kindern auf die Alb zu ziehen.

Tourismus

Die Zukunft des Tourismus auf der Schwäbischen Alb hängt von vielen Aspekten ab. Es zeichnen sich jedoch folgende allgemeinen Reisetrends ab, die auch für die Alb eine Reihe von Chancen eröffnen:

- mehr und kürzere, gleichmäßiger über das Jahr verteilte Reisen
- mehr „moderne Senioren“ mit gehobenen Ansprüchen und relativ hohem Einkommen
- Naturerleben und Wellness
- individuelle Angebote aus einer Hand
- Regionalität und Authentizität

Zudem liegt die Schwäbische Alb am Rand dynamisch wachsender Ballungsräume mit vielen Erholung suchenden Menschen und hat eine unglaubliche Vielfalt an Angeboten und Attraktionen zu bieten. Hinzu kommt als neue, besondere Attraktion der Truppenübungsplatz mit seiner landschaftlichen und historischen Einmaligkeit. Die größte Herausforderung für die Zukunft wird sein, die zersplitterte, in kleinen Einheiten organisierte Anbieter-Struktur für Besucher und potenzielle Gäste einfacher zu strukturieren und gleichzeitig die Vielfalt zu erhalten.

Kommunale Entwicklung im Ländlichen Raum

Für die Gemeinden im Ländlichen Raum bedarf es in Zeiten knapper Kassen erheblicher Anstrengungen, um öffentliche Einrichtungen wie Schwimmbäder, Büchereien, Sportstätten, Versammlungsräume für Vereine oder Museen zu erhalten. Neue Impulse für die Entwicklung der Gemeinden zu setzen, wird daher noch schwerer, und immer größer wird die Abhängigkeit von den ebenfalls spärlicher werdenden Förderprogrammen. Im Wettbewerb um Aufmerksamkeit und Finanzmittel müssen daher auch die Kommunen darauf bedacht sein, stärker zusammenzuarbeiten und ihre Besonderheiten als Region gegenüber potenziellen Geldgebern auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene herauszustellen.

Die Akteure im Landkreis Reutlingen haben in der Vergangenheit bewiesen, dass sie in der Lage sind, dies notfalls auch gegen Widerstände und in Konkurrenz zu anderen Regionen zu erreichen, wie die Förderprogramme PLENUM und REGIONEN AKTIV zeigen.

Die nächsten Schritte – Handlungsempfehlungen für die Politik

Folgenutzung des Truppenübungsplatzes

Vorrang für Naturschutz und bisherige Nutzer

Die nutzbare Fläche des ehemaligen Übungsplatzes wird derzeit von Schäfern, Landwirten und Forstbediensteten bewirtschaftet. Diese Nutzung muss fortgesetzt werden und genießt Vorrang vor neuen Interessen. Dies gilt insbesondere für die Wanderschäferei, die zugleich große Bedeutung für den Naturschutz besitzt.

Im Rahmen des Albvisionen-Projektes wurden viele Ideen zur Nutzung des Truppenübungsplatzes gesammelt. Anschließend wurde bundesweit recherchiert: Gibt es für diese Ideen ein Vorbild? Welche sind naturverträglich machbar und passen zur Situation auf der Schwäbischen Alb?

Ziel war eine grobe Abschätzung, welche Nutzungen in Zukunft prinzipiell denkbar sind, ohne die bisherige ökologische Qualität der Flächen zu beeinträchtigen. Zusammenfassend lässt sich sagen: Außer der vereinzelt gewünschten intensiveren landwirtschaftlichen Nutzung des Platzes sind unter Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen im Grundsatz viele der in den Zukunftsforen gesammelten Nutzungsideen aus Naturschutzsicht denkbar.

Für jede Nutzungsidee muss aber vor einer etwaigen Umsetzung geprüft werden, ob und wenn ja, an welcher Stelle des Truppenübungsplatzes sie sinnvoll umgesetzt werden kann (nicht für jede Idee ist der Truppenübungsplatz der beste Standort). Außerdem ist zu klären, ob sie angesichts der gesetzlichen Naturschutz-Bestimmungen (Natura 2000) und der Kampfmittelreste (Risiko und Haftung) realisiert werden kann.

Touristische Nutzung

Dem großen öffentlichen Interesse an einer Besichtigung des Truppenübungsplatzes sollte schnell mit geführten Angeboten begegnet werden. Hierfür werden im Rahmen zweier PLENUM-Projekte derzeit vom NABU 25 Exkursionsleiter ausgebildet sowie vom Schwäbischen Albverein mehrere Beobachtungstürme instand gesetzt. Darüber hinaus können nach Klärung der Munitionsrisiken und der Haftungsfragen in begrenztem Umfang frei zugängliche Wanderwege geöffnet werden.

Altes Lager

Die Frage, wer das Alte Lager in Zukunft nutzen wird, muss möglichst schnell entschieden werden. Hierzu muss ein professionelles Konzept aus einer Feder entwickelt werden. Die Wünsche der lokalen Wirtschaftstreibenden sollten hierbei ebenso berücksichtigt werden wie die Interessen derjenigen, die sich um eine naturschutzverträgliche Nutzung des Platzes bemühen. Im Albvisionen-Prozess wurde deutlich, dass eine Reihe lokaler Interessenten mit Ideen bereit stünde. Wenn diese Akteure vernetzt und ihre Ideen gebündelt werden sowie das Alte Lager zur zentralen Anlaufstelle für alle Besucher des Truppenübungsplatzes entwickelt wird, kann eine tragfähige Keimzelle entstehen.

Eigentum, Betreiber und Trägerschaft

Nachdem der Bund in Form der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) Eigentümer des Platzes bleibt, sollten die Nutzungsansprüche des Landes über einen öffentlich-rechtlichen Vertrag zwischen BImA und Land geregelt werden.

Eine zentrale Frage wird die zukünftige Trägerstruktur sein. Hier scheint eine privatrechtliche Stiftung am besten geeignet, da sie nach allen Seiten offen ist (Verbände, Sponsoren, Wirtschaftspartner sowie Kommunen, Landkreis, Land, Bund). Der Träger muss, mit ausreichend Personal und Finanzmitteln ausgestattet, die Aufgaben des Landes in Zusammenhang mit der Betreuung des Truppenübungsplatzes und des entstehenden Biosphärengebiets wahrnehmen.

Dazu gehören

- Ranger, die eine Aufsicht im Gebiet gewährleisten
- ein interdisziplinäres Team, das das Biosphärengebiet betreut, entwickelt und vermarktet
- eine Plattform, auf der sich die Akteure der Region treffen, gemeinsam Ideen und Projekte entwickeln und (Nutzungs-)Konflikte frühzeitig lösen. Hierfür können die durch PLENUM und REGIONEN AKTIV geschaffenen Strukturen und Beteiligungsmöglichkeiten genutzt werden

Weiterentwicklung der Region

Landes-, bundes- und europaweit wird der Wettbewerb zwischen den Regionen um Fördermittel, Arbeitsplätze und Zukunftschancen immer härter. Daher muss auch die Mittlere Schwäbische Alb ihre vorhandenen Stärken und Ressourcen noch stärker als bisher bündeln und gemeinsam antreten. Mit einem klaren Profil, konkreten Zielvorstellungen und einer international anerkannten Marke kann die Mittlere Alb auch in Zukunft eine bedeutende Rolle im Wettbewerb der Regionen spielen.

Touristische Stärken verbinden

Die Mittlere Schwäbische Alb kann ihren Besuchern vieles bieten:

- eine weitgehend intakte und von bäuerlicher Landwirtschaft geprägte Landschaft mit einer Vielzahl touristischer Attraktionen und geologischer Besonderheiten
- Wellness- und Gesundheitsangebote mit Zentrum in Bad Urach
- nahebei mit Metzingen ein bekanntes Zentrum für Fabrikverkauf
- zukünftig ein großräumiges Gebiet voller Stille und mit einmaliger Naturausstattung

Durch eine geschickte thematische und organisatorische Vernetzung dieser Attraktionen und Angebote aus einer Hand kann der Tourismus in einem künftigen Biosphärengebiet erheblich profitieren.

Regionalvermarktung und alternative Einkommensquellen fördern

Die Wanderschäferei sowie die Land- und Forstwirtschaft sind für den landschaftsbezogenen Tourismus der Mittleren Alb von entscheidender Bedeutung. Um ihre wirtschaftliche Zukunft langfristig abzusichern, müssen die Regionalvermarktung und alternative Einkommensquellen gerade im Bereich Tourismus und Erholung weiter gestärkt werden. Auch hier bietet die Marke „Biosphärengebiet“ unter Einbeziehung der umliegenden Region eine ausgezeichnete Plattform zur besseren Vermarktung der Region und ihrer Produkte.

Regionalbewusstsein weiter entwickeln

Hier ist vor allem die Politik gefordert, die positiven Ansätze der naturschutzorientierten Regionalentwicklung, die durch die Programme PLENUM und REGIONEN AKTIV im Landkreis Reutlingen entstanden sind, weiter voran zu treiben. Das PLENUM-Programm muss über 2007 hinaus verlängert und gezielt dazu genutzt werden, ein Biosphärengebiet mit dem Kernstück Truppenübungsplatz zu entwickeln. Ferner sollte für das Alte Lager ein neues Nutzungskonzept durch einen Sondertopf des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum ermöglicht werden.

Neben bewährten Förderinstrumenten müssen neue Konzepte erstellt und Fördermittel eingeworben werden. Sowohl ein Antrag auf LEADER-Förderung ab 2007 als auch ein mögliches Naturschutzgroßprojekt des Bundesamtes für Naturschutz spielen dabei eine zentrale Rolle.

Das geplante Biosphärengebiet „Mittlere Schwäbische Alb“ – eine Vision wird Realität

Das UNESCO-Programm „man and biosphere“

Auf der Grundlage dieses Programms zeichnet die UNESCO weltweit einmalige und repräsentative Kulturlandschaften mit dem Prädikat „UNESCO-Biosphärenreservat“ aus. In diesen Gebieten wird modellhaft nach Wegen gesucht, um intakte Natur und wirtschaftliche Aktivitäten des Menschen dauerhaft in Einklang zu bringen. Und zwar nicht, indem der Mensch ausgesperrt wird, sondern gemeinsam mit den Menschen. Übersetzt bedeutet der Begriff den „Lebensraum“ (Biosphäre) zu „bewahren“ (reservare).

Weltweit sind 482 Regionen als UNESCO-Biosphärenreservate ausgezeichnet.

Wie sieht ein Biosphärenreservat aus?

Das wichtigste Merkmal eines Biosphärenreservats ist die Einteilung in drei Zonen. In der großen Entwicklungszone (ca. 80 % der Fläche) wird die wirtschaftliche Nutzung des Menschen (Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe, Siedlungen) nicht eingeschränkt. In der Pflegezone werden auf mindestens 15 % der Fläche empfindliche Teile der Kulturlandschaft (wie Trockentäler oder Wacholderheiden) schonend bewirtschaftet, etwa durch Wanderschäferei. In der Kernzone (3–5 % der Fläche) ist jede Nutzung ausgeschlossen. Da sich hier langfristig naturbelassener Wald entwickelt, kommt dafür in der Regel nur Staats- oder Gemeindewald in Frage.

Seine Ziele erreicht das Biosphärenreservat nicht über Auflagen und Beschränkungen, sondern über Anreize und Unterstützungen auf freiwilliger Basis.

Ein Biosphärenreservat sollte zwischen 30.000 und 150.000 ha groß sein.

Baden-Württemberg plant, das Konzept unter dem Namen „Biosphärengebiet“ umzusetzen.

Der Weg zum Biosphärengebiet „Mittlere Schwäbische Alb“

Das Biosphärengebiet wird zunächst nach dem Landesnaturschutzgesetz ausgewiesen. Erfüllt das Konzept international gültige Kriterien, kann die UNESCO das Biosphärengebiet mit dem weltweit anerkannten Prädikat „UNESCO-Biosphärenreservat“ auszeichnen. Jeder Typ Kulturlandschaft in Deutschland wird nur einmal anerkannt. Daher ist das Prädikat nicht nur für den Naturschutz, sondern auch für den Tourismus und die Vermarktung der Region sehr wertvoll. Denn es stärkt die Region im Wettbewerb um Urlaubsgäste, Investitionen und Fördermittel. Handel und Gewerbe genauso wie Land- und Forstwirtschaft können besser vernetzt werden und profitieren von der Auszeichnung.

Ein Biosphärengebiet entsteht: Was kommt auf die Bevölkerung zu?

Meist wurde das Biosphären-Konzept in den bestehenden deutschen Gebieten zunächst eher skeptisch aufgenommen. Doch repräsentative Befragungen mehrere Jahre nach der Ausweisung bringen ein sehr positives Image in der Bevölkerung zu Tage. Dies hat einen einfachen Grund: Die zunächst beim Begriff „Reservat“ geweckten Befürchtungen und Ängste der Bevölkerung erweisen sich als unbegründet. Der freiwillige Ansatz ohne Auflagen und Beschränkungen, verbunden mit der Einbindung aller gesellschaftlichen Akteure von Beginn an, leistet den entscheidenden Beitrag. Baden-Württemberg hat sich deshalb von vorne herein für den Begriff „Gebiet“ anstelle von „Reservat“ entschieden.

Dürfen Biosphärengebiete noch betreten werden?

Ja, die Menschen der Region sollen keinesfalls aus ihrer Heimat ausgesperrt werden. Im Biosphärengebiet gibt es nur auf kleinen Flächen (in den als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Kernzonen, die 3–5 % der Fläche einnehmen) starke Einschränkungen der menschlichen Nutzung, z. B. der Forstwirtschaft. Dies bedeutet aber auch dort kein Betretungsverbot. Die Bewohner und Besucher der Schwäbischen Alb werden auch weiterhin ihre Heimat oder ihr Urlaubsgebiet zur Erholung nutzen können.

Können Städte und Orte Teil des Biosphärengebiets sein?

Anders als im bisherigen Naturschutzrecht schließt das Biosphärengebiet den Menschen ganz bewusst mit ein. Städte und Dörfer liegen in der Entwicklungszone. In dieser gibt es keine Nutzungseinschränkungen.

Kann sich eine Siedlung innerhalb eines Biosphärengebiets noch entwickeln?

In der Entwicklungszone wird es auch in Zukunft bei Bedarf noch möglich sein, neue Wohn- oder Gewerbegebiete auszuweisen. Auf der Mittleren Schwäbischen Alb gibt es eine große Zahl von Menschen, die lange Strecken zu ihrem Arbeitsplatz pendeln. Auch unter dem Gesichtspunkt des Umweltschutzes kann es daher sinnvoll sein, Arbeitsplätze in der Region anzusiedeln. Solche notwendigen Erweiterungen von Siedlungen sollten jedoch aus Rücksicht auf die Natur vor allem im Innenbereich stattfinden.

Bringt das Biosphärengebiet neue Auflagen für die Landwirtschaft?

Durch ein Biosphärenreservat wird kein Landwirt zusätzlich in seiner Wirtschaftsweise eingeschränkt oder zu irgendeiner bestimmten Wirtschaftsweise (z. B. Ökolandbau) verpflichtet. Vielmehr werden den Landwirten durch Wissenstransfer, Werbung und Fördergelder Möglichkeiten geboten, auf freiwilliger Basis neue Bewirtschaftungsarten auszuprobieren, die ihren wirtschaftlichen Ertrag verbessern und Nebeneinkünfte ermöglichen.

Können Land- und Forstwirte von einem Biosphärengebiet profitieren?

Landwirte, aber auch die Forstwirtschaft können aus einem Biosphärengebiet Nutzen ziehen:

- Vertragsnaturschutz: Die ausgewiesenen Pflegezonen müssen gepflegt werden. Dies ist ein lohnendes Geschäft für Landwirte, die entsprechend den Pflegeplänen die Wacholderheiden, Magerrasen und anderen wertvollen Biotope mit ihren Tieren oder Maschinen bewirtschaften. Für diese Pflegearbeiten werden sie entlohnt. So können bestehende Höfe gesichert werden oder vielleicht sogar neue Arbeitsplätze entstehen. Außerdem werden in Zeiten knapper Kassen öffentliche Fördermittel auf Regionen mit bestimmten Besonderheiten konzentriert, so dass die Ernennung zum Biosphärengebiet von eindeutigem Vorteil ist.
- Faire Preise für hochwertige Produkte: Ein Blick in andere Biosphärenreservate zeigt, dass mit den vorhandenen Fördermitteln eine starke regionale Marke aufgebaut werden kann. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Region werden dann in den umliegenden Städten als Premium-Produkte vermarktet oder an Touristen verkauft. Mit Hilfe der Fördermittel können Verkaufsstrukturen für die Direktvermarktung ausgebaut werden.

Das Biosphärengebiet ist eine gute Chance für die Produktion und den Vertrieb von natürlichen, regionalen und gesunden Lebensmitteln. Man kann es dem Verbraucher authentisch rüberbringen. Dies ist eine einmalige Nische, welche man nutzen sollte.

Heinrich Beck, „Becka-Beck“

Bringt ein Biosphärengebiet Fördermittel für die Region?

Auch wenn mit der Ausweisung eines Biosphärengebiets nicht automatisch zusätzliche Fördermittel fließen, steigen die Chancen mit einer Anerkennung durch die UNESCO als europa- und weltweite Modellregion nachweislich, da mit diesem Prädikat auf allen Ebenen um die vorhandenen Mittel geworben werden kann.

Ein Blick auf bestehende UNESCO-Biosphärenreservate zeigt, dass tatsächlich und sehr erfolgreich ganz erhebliche Mittel für Investitionen in der Region gewonnen wurden. In Frage kommen dabei Fördertöpfe auf Landes- (z. B. Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum, PLENUM), Bundes- (z. B. Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz) sowie EU-Ebene (z. B. LEADER).

Was bedeutet das Biosphärengebiet für die Schäferei?

Die extensive Wanderschäferei ist für den Erhalt der Kulturlandschaft auf der Mittleren Alb unverzichtbar. Durch die Ausweisung eines Biosphärengebiets profitieren die Schäfer auf vielfältige Weise: In Frage kommen sowohl Zuschüsse zu notwendigen Investitionen, bessere Preise und mehr Nachfrage für ihre Produkte durch Direktvermarktung, als auch Werbung für die Schäferei. Die Wanderschäferei kann zum positiven Imageträger des Biosphärengebiets werden.

Gibt es Einschränkungen der Forstwirtschaft?

Nur in der Kernzone des Biosphärengebiets wird keine forstwirtschaftliche Nutzung mehr betrieben (Bannwald). Hierfür kommen vor allem die mit Munitionsresten belasteten Waldflächen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen oder Wälder in öffentlichem Eigentum in Frage. Die vorliegenden Planungen für das Biosphärengebiet „Mittlere Schwäbische Alb“ sehen Kernzonen vor allem auf dem Truppenübungsplatz und im Staatswald (Landesbesitz) vor, die beteiligten Gemeinden bringen kleinere Flächen ihres Gemeindewaldes ein.

Wird es Einschränkungen oder zusätzliche Umweltauflagen für Handwerk und Gewerbe geben?

Ein Biosphärengebiet bringt keine neuen Auflagen oder Grenzwerte für Wirtschaftstreibende – egal in welcher Branche sie tätig sind. Alle Genehmigungen und Kontrollen werden von den gleichen Stellen erledigt wie bisher auch. Für interessierte Unternehmer wird es – verbunden mit den entsprechenden Anreizen – Möglichkeiten geben, sich auf freiwilliger Basis für eine umweltverträglichere Produktionsweise zu entscheiden. Im verbesserten Regionalmarketing und einem steigenden Bewusstsein für regionale Produkte liegen auch für die örtlichen Handwerker und Betriebe Entwicklungspotenziale.

Gibt es Änderungen für die Jagd?

Die großen Bestände an Schalen- und Schwarzwild bereiten große Probleme – überall auf der Alb, aber auch und gerade auf der Fläche des Truppenübungsplatzes. Daher ist eine jagdliche Nutzung im Sinne eines nachhaltigen, an Naturschutzzielen ausgerichteten Wildmanagements sinnvoll und wünschenswert. Ein Verbot der jagdlichen Nutzung käme rechtlich nur für die Kernzone in Betracht.

Das Biosphärengebiet bietet Chancen zur Entwicklung von angepassten Bewirtschaftungsformen, welche die Qualität der Lebensräume erhalten und trotzdem betriebs- und arbeitswirtschaftlich bestmöglich funktionieren. Um in der Regionalentwicklung entscheidend weiterzukommen, halte ich eine ausreichend große Gebietskulisse – über den Kreis Reutlingen hinaus – für erforderlich.

Gebhard Aierstock, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Reutlingen

Kaum eine Region in der Bundesrepublik Deutschland hat sich in den letzten Jahren in ihrer Nachhaltigkeitsentwicklung so aktiv und ideenreich gezeigt, wie die Mittlere Schwäbische Alb. Die UNESCO-Anerkennung wäre eine Auszeichnung für das Geleistete und gleichzeitig Ansporn, Ökonomie, Ökologie und Soziales nachhaltig weiterzuentwickeln.

Mike Münzing, Bürgermeister der Stadt Münsingen

Gemeinsam die Zukunft der Schwäbischen Alb gestalten – diese Idee wollen die Menschen in der Region mit dem ersten Biosphärengebiet in Baden-Württemberg erfolgreich auf den Weg bringen. Das Naturkapital kombiniert mit selbstbewussten und innovativen Bewohnern ist der Motor dieses zukunftsweisenden Konzeptes.

Markus Ewald, Bürgermeister der Stadt Bad Urach

Wir wünschen uns, dass sich die gute Zusammenarbeit aller Akteure im Rahmen der Programme PLENUM und REGIONEN AKTIV auch beim Biosphärengebiet fortsetzt und sehen dieses als Chance, die nachhaltige Entwicklung von Landwirtschaft und Tourismus erfolgreich voranzubringen.

Michael Donth, Bürgermeister der Gemeinde Römerstein

Wir freuen uns über die einmalige Chance, uns gemeinsam am Aufbau des ersten Biosphärengebiets im Land beteiligen zu können. Die Naturschutzverbände in der Region wollen dazu beitragen, dass Natur und Menschen auf der Schwäbischen Alb gleichermaßen davon profitieren.

Fritz Merkle, LNV-Arbeitskreis Reutlingen

PLENUM und REGIONEN AKTIV – Der Grundstein ist gelegt

Die Förderprogramme PLENUM und REGIONEN AKTIV im Landkreis Reutlingen stehen für eine naturschutzorientierte Regionalentwicklung und haben seit 2001 den Grundstein für ein zukünftiges Biosphärengebiet „Mittlere Schwäbische Alb“ gelegt. Beide Programme verfolgen ähnliche Ziele wie ein Biosphärengebiet und arbeiten auf Grundlage regionaler Entwicklungskonzepte. Hierbei wird Regionalentwicklung nach dem Freiwilligkeitsprinzip „von unten nach oben“ gehandhabt. Der integrative Ansatz und die neue Gesprächskultur, die dadurch zwischen Gemeinden, Natur- und Umweltschutz sowie Landnutzern entstanden ist, hat eine wichtige Grundlage für die Akzeptanz des Naturschutzes im Landkreis Reutlingen gelegt.

Einige Beispiele belegen dies:

Landwirtschaft: ALBKORN, Schwäbischer Alb-Dinkel und gentechnikfreie Anbauzone

Die Schwäbische Alb-Dinkel GmbH ist ein Zusammenschluss des Teigwarenherstellers ALB-GOLD und der Bäckerei Beck. Die GmbH hat sich der Vermarktung des Alb-Dinkels verschrieben und arbeitet direkt mit der Erzeugergemeinschaft Römersteiner Dinkel zusammen. Dieser Alb-Dinkel wird unter kontrollierten Erzeugerkriterien, die Naturschutzbelange einbeziehen (Blütenrandstreifen, pestizidfreier Anbau), erzeugt.

Ähnlich funktioniert die Erzeugergemeinschaft ALBKORN, ein Zusammenschluss von 30 Landwirten und acht Bäckern.

Auch gentechnikfreier Anbau spielt eine große Rolle für die Qualität landwirtschaftlicher Premium-Produkte im Kreis Reutlingen. Mit Unterstützung von REGIONEN AKTIV und den Kreisbauernverbänden als Trägern haben sich knapp 800 Landwirte in den Kreisen Reutlingen, Tübingen und Zollernalb mit Selbstverpflichtungserklärungen zu einer gentechnikfreien Anbauregion zusammengeschlossen. Das künftige Biosphärengebiet und die umliegenden Gemeinden gehören damit zu einer der größten gentechnikfreien Anbauregionen Europas.

Weiteres unter **www.gentechnikfreie-anbauregion-rt.de**.

Forstwirtschaft: Vermarktung von kernigen Hölzern

Seit Anfang 2003 vermarkten Betriebe der IG Rotkern Neckar-Alb e.V. mit Unterstützung von PLENUM Massivholzmöbel aus Hölzern mit interessanten Wuchsmerkmalen – vor allem Buche, aber auch Esche, Eiche und Ahorn. Das Holz stammt vorzugsweise aus Wäldern im Gebiet des Landkreises Reutlingen. Die gemeinsame Initiative von mittelständischen Betrieben, Waldbesitzern, Forstbehörden sowie Natur- und Umweltschutzverbänden setzt einen Schwerpunkt auf ökologische Belange bei der Waldbewirtschaftung, beim Transport und der Verarbeitung der Hölzer. Die „Erzeugerkriterien für kerniges Holz“ sehen beispielsweise den Erhalt von Horst- und Höhlenbäumen des Schwarzspechts vor. Viele dieser Höhlenbaumgebiete liegen in Wäldern des zukünftigen Biosphärengebiets Schwäbische Alb.

Weiteres unter **www.kerniges-holz.de**.

Tourismus: „Netzwerk Reiseziel Natur“

Unter dem Motto „Reiseziel Natur“ arbeiten kommunale Träger sowie Verbände aus dem Bereich Tourismus, Landwirtschaft, Natur- und Umweltschutz zusammen. Projekte wie z. B. Alb-Guides, Expedition Schwäbische Alb, AlbhofTour, Obstbaumuseum Glems, Münsinger Bahnhof werden hier gemeinsam als sanfte touristische Angebote vermarktet. Alle Angebote weisen einen starken Bezug zum Naturschutz, der Landwirtschaft und der Umweltbildung auf. Viele der Angebote liegen im geplanten Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Weiteres unter **www.reiseziel-natur.de**.

Weitere Informationen zu PLENUM und REGIONEN AKTIV unter **www.plenum-rt.de** und **www.regionen-aktiv-rt.de**.

Impressum

Herausgeber
NABU Landesverband
Baden-Württemberg e.V.
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 0711/96672-0, www.nabu-bw.de

Pro Münsingen e.V.
Kirchplatz, 72525 Münsingen
www.pro-muensingen.de

Text und Redaktion
Katrin Ströhle, Ingo Ammermann
Ingrid Eberhardt-Schad

Dezember 2005/Auflage 2.000

Gestaltung
VIVA IDEA, Stuttgart

Fotos (jeweils von links nach rechts)
Titel: G. Künkele (2x), Alb-Guides, L. Nittel; S. 3: L. Nittel; S. 4: Alb-Guides (2x), L. Nittel, G. Künkele; S. 5: Alb-Guides (2x), PLENUM Reutlingen (2x); S. 6: G. Künkele; S. 7: M. Zöller; S. 8: T. Clement (2x); S. 10: M. Waßner; S. 11: PLENUM Rt. (3x), Schwäbischer Alb-Dinkel GmbH; S. 12: L. Nittel, PLENUM Rt.; S. 13: Schwäb. Alb-Dinkel GmbH, PLENUM Rt., J. Schiersmann (2x); S. 14: BLE 2002–2005/Th. Stephan; S. 15: PLENUM Rt. (2x)

WEITERE INFORMATIONEN

Die Studie „Albvisionen – Naturkapital als Motor für Wertschöpfung und Regionalentwicklung auf der mittleren Schwäbischen Alb“ kann aus dem Internet unter **www.albvisionen.de** bzw. **www.nabu-bw.de** herunter geladen werden.

Die gedruckte Fassung (Kostenbeitrag 30 Euro) ist zu beziehen beim
NABU Landesverband Baden-Württemberg e. V.
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11 / 9 66 72-12, service@nabu-bw.de

Gefördert von:

REGIONEN AKTIV
Land gestaltet Zukunft

Tel. 0 71 21 / 4 80-93 31
www.regionen-aktiv-rt.de